

Sonntagsgruß aus der Nachbarschaft

Die evangelischen Kirchengemeinden Borken, Gemen, Gescher-Reken und Rhede

Ev. Kgm. Gescher-Reken, Meisenweg 28, 48734 Reken - Maria Veen

Herten, im März 2023

Liebe Geschwister in Christus in den Kirchengemeinden Rhede, Borken, Gescher-Reken und Gemen!

„Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele.“ | Mt 20,28

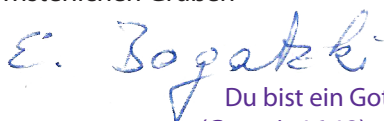
Mit dem Wochenspruch zum **Sonntag Judika** grüße ich Sie und Euch alle sehr herzlich aus der Kirchengemeinde Gemen.

„Mein Lohn ist, dass ich dienen darf!“ An diesen Satz lässt mich der Wochenspruch spontan denken. Er ist mir vertraut. Einerseits durchaus beeindruckend, andererseits aber auch fast ein wenig unheimlich. Das klingt nach Selbstausbeutung, oft über die Schmerzgrenze hinaus. Ich denke an Frauen, die diesem Ideal nachgeeifert haben, die auf alle eigenen Ansprüche an das Leben verzichtet und sich völlig den Bedürfnissen anderer Menschen untergeordnet haben. Keine Frage, das hatte was. Wenn sie es denn wirklich freiwillig und aus eigener Überzeugung getan haben. Wenn sie genau in dieser Einstellung und dem daraus folgenden Verhalten ihre Bestimmung und ihre Zufriedenheit gefunden haben. Das war aber nicht immer so. Manche haben sich vielleicht auch eher widerwillig und mit zusammengebissenen Zähnen der Forderung von Demut, Bescheidenheit und Aufopferung unterworfen. Das hat sich dann natürlich zwangsläufig ein Ventil gesucht in bissigen Bemerkungen, vorwurfsvoller Miene und körperlichen Leiden. Und in unsere Zeit scheint das schon gar nicht mehr zu passen.

Wo kommt der Satz eigentlich her? Ein Mann hat ihn geprägt: Wilhelm Löhe, Pfarrer im 19. Jahrhundert und neben Johann Heinrich Wichern eine der zentralen Figuren der diakonischen Bewegung in Deutschland. Er hat ihn nicht zum Anspruch an andere Menschen erhoben, sondern in aller Bescheidenheit zu seinem persönlichen Leitmotiv gemacht. Mit viel Fleiß und Engagement hat er in seiner Zeit getan, was er für nötig hielt. Nicht wenig davon wirkt bis heute nach. „Was will ich? Dienen will ich. Wem will ich dienen? Dem Herrn in seinen Elenden und Armen. Und was ist mein Lohn? Ich diene weder um Lohn noch um Dank, sondern aus Dank und Liebe; mein Lohn ist, dass ich dienen darf!“

Auch im Wochenspruch geht es nicht um Ansprüche an andere, an uns, sondern um den Dienst des Menschensohns an uns, bis hin zur Selbstaufgabe. Buchstäblich. Beeindruckend. Bewegend. Und – zumal in unserer so ganz anderen Zeit – nicht leicht zu verstehen. Ein Gedanke, der das Nach-denken lohnt. Immer mal wieder.

Mit geschwisterlichen Grüßen



Du bist ein Gott, der mich sieht.
(Genesis 16,13) – Jahreslosung 2023

Ev. Kirchengemeinde Borken

www.ev-borken.de

Heidener Str. 54
46325 Borken
Tel. 02861 600515
mail: st-kg-borken@kk-ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Gemen

kirchengemeinde-gemen.ekvw.de

Coesfelder Str. 2
46325 Borken
Tel. 02861 1680
mail: st-kg-gemen@ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Gescher-Reken

www.ev-gescher-reken.de

• Friedensstr. 2
48712 Gescher
Tel. 02542 98233
mail: st-pfb-gescher@ekvw.de

• Hedwigstr. 1
48734 Reken
Tel. 02864 2619
mail: st-pfb-reken@ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Rhede

ev-kirche-rhede.ekvw.de

Nordstr. 39
46414 Rhede
Tel.: 02872 3506
mail: ev-kirche-rhede@gmx.de

26. März 2023

5. Sonntag der Passionszeit „Judika“

Auch wenn wir getrennt von einander diese Zeilen lesen, im Namen Gottes und in seiner Kirche sind wir verbunden: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Lasst uns einstimmen in den Sonntagspsalm!

*Verhilf mir zu meinem Recht, Gott!
Vertritt mich vor Gericht gegen das Volk,
das sich nicht an deine Gebote hält!
Rette mich vor falschen und bösen Menschen!
Denn du bist der Gott, der meine Zuflucht ist!
Warum hast du mich verstoßen?
Warum muss ich so traurig durchs Leben gehen,
bedrängt von meinem Feind?
Sende dein Licht und deine Wahrheit!
Sie sollen mich sicher führen.
Sie sollen mich zu dem Berg bringen,
wo dein Heiligtum ist – deine Wohnung.
Dann will ich vor den Altar Gottes treten,
vor Gott, der mich mit Jubel und Freude erfüllt.
Zur Musik der Leier will ich dir danken,
Gott, du mein Gott.
Was bist du so bedrückt, meine Seele?
Warum bist du so aufgewühlt?
Halte doch Ausschau nach Gott!
Denn bald werde ich ihm wieder danken.
Wenn ich nur sein Angesicht schaue,
hat mir mein Gott schon geholfen.
(Psalm 43, Basisbibel)*

* * *

Als Predigttext wird ein Abschnitt aus dem **Hebräerbrief** vorgeschlagen.

(Jeder Hohepriester wird aus Menschen ausgewählt und für Menschen eingesetzt. Er wird zum Dienst vor Gott eingesetzt, damit er für ihre Sünden Gaben und Opfer darbringt. Er kann mitfühlen mit den unwissenden und irregeleiteten Menschen. Denn auch er selbst ist der menschlichen Schwachheit unterworfen. Ihretwegen muss er auch für sich selbst Opfer für seine Sünden darbringen – genauso wie er es für das Volk tut. Und niemand nimmt sich selbst die Würde, Hohepriester zu sein. Vielmehr wird man von Gott dazu berufen, wie es auch bei Aaron der Fall war. So hat auch Christus sich nicht selbst die Würde verliehen, Hohepriester zu werden. Vielmehr hat er sie von dem empfangen, der zu ihm gesagt hat: »Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.« Und an einer anderen Stelle sagt er: »Du bist Priester für alle Zeit, wie Melchisedek es war.«)

Als Jesus hier auf der Erde lebte, brachte er seine Gebete und sein Flehen vor Gott – mit lautem Rufen und unter Tränen. Denn der konnte ihn vom Tod retten. Und wegen seiner Ehrfurcht vor Gott ist er erhört worden. Obwohl er der Sohn war, hat er es angenommen, wie ein Mensch durch Leiden Gehorsam zu lernen. So wurde er zur Vollendung gebracht. Seitdem ist er für alle, die ihm gehorsam sind, der Urheber ihrer ewigen Rettung geworden.

(Gott nannte ihn ja »Hohepriester, wie Melchisedek« es war.)

(Hebr 5, Verse: (1-6) 7-9 (10); Basisbibel)

* * *

Die Menschen, an die der Verfasser seine Worte ursprünglich gerichtet hat, hatten bestimmt keine große Mühe zu verstehen, wovon er redet und was er meint. Hohepriester, Opfer darbringen für die Sünden Einzelner und des ganzen Volkes, Berufung durch Gott – alles klar: Da klingt der höchste jüdische Feiertag an, der einmal im Jahr begangene Versöhnungstag Jom Kippur. Die beiden Zitate – natürlich aus den Königspsalmen (Psalm 2 und Psalm 110). Melchisedek – im Namen stecken die Begriffe für König und für Gerechtigkeit. Sein Ort war Salem (=Jerusalem?) – der Name ist mit dem Wort für Frieden eng verwandt. Priester des höchsten Gottes war Melchisedek außerdem, und zwar schon, bevor Abraham der Stammvater des Gottesvolkes wurde: Er brachte Abraham Brot und Wein (!) und segnete ihn. Abraham gab ihm seinerseits den Zehnten von seiner Kriegsbeute (Gen 14, 18-20). Die Bedeutung Melchisedeks besteht also schon seit ewigen Zeiten und für die Ewigkeit, unabhängig von den Regelungen, die lange später im Buch Leviticus (3. Buch Mose) aufgezeichnet wurden und die für die priesterlichen Dienste am Tempel verbindlich waren. Dieses Priestertum wird auf Aaron zurückgeführt (Lev 8-10). Gehorsam lernen durch Leiden – auch der Gedanke ist nicht fremd. Gott kann um die Liebe seines Volkes nicht nur durch Wohltaten werben, sondern auch durch Notlagen. Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen! (Ps 55,23). Gott kann strafen und sich wieder erbarmen, um Einsicht und Umkehr zu bewirken.

Keine große Schwierigkeit, das alles auf Jesus zu beziehen und seine Bedeutung von den alten Traditionen her zu verstehen: Jesus wird als der vollkommene Hohepriester dargestellt. Sein Gehorsam gegenüber Gott ist vorbildlich und ein Schlüssel für das Erlösungswerk. Er opfert sich selbst und wird so

zugleich zum vollkommenen Opfer zur Sühne für die Sünden der Menschheit. Ein für alle Mal. Keine Wiederholung mehr nötig.

Diese Gedanken sind vertraut. Sie haben die christliche Theologie bis in die Gegenwart hinein geprägt. Sie finden sich in alten und neueren Liedern wieder. Auch in der Abendmahlsliturgie (Lamm Gottes). Noch immer finden Menschen hier das Zentrum ihres Glaubens. Jesus, der Mensch, der Unmenschliches erlitten hat, der dieses Leiden aber gehorsam angenommen hat, um Gottes Willen zu erfüllen, uns von allen Sünden zu erlösen und uns mit Gott zu versöhnen – das lässt Christinnen und Christen auch heute noch ehrfürchtig staunen und zutiefst dankbar sein.

Andere Christinnen und Christen tun sich mit diesen Gedanken mehr als schwer. Sie fragen: Ist das wirklich so? Hat ein zorniger Gott seinen Sohn am Kreuz geopfert, um sich mit der Menschheit zu versöhnen? Und kann das überhaupt eine frohe Botschaft sein? Das ist doch grausam und im Grunde völlig unverständlich! Warum sollte Gott sich uralten Riten und Regelwerken unterwerfen, die zwar vielleicht irgendwann einmal ihren Sinn gehabt haben mögen, heutzutage aber längst überholt scheinen? Könnte Gott uns nicht einfach aus freien Stücken gnädig sein, ohne Umweg über dieses brutale Leiden und Sterben eines Unschuldigen? Wie lässt sich das zusammenbringen mit dem Vertrauen in einen liebevollen und barmherzigen Gott?

Selbst Theologinnen und Theologen ringen mit der Deutung der Ereignisse und versuchen, sie zu verstehen. Sie entdecken andere Gesichtspunkte: Dass Jesus mit seinem Reden und Handeln manchen auch ein Dorn im Auge war, ein Ärgernis, das beseitigt werden musste. Seine Konsequenz, seine Unerschrockenheit, seine Wahrhaftigkeit führten letztendlich unausweichlich zu diesem Kreuzestod. Mit allen Konsequenzen: Mit Ängsten, Schmerzen, Tränen. Die Überzeugung, dass Gott selbst in diesem Christus begegnet, bringt Gott mitten hinein in unsere Ängste, Schmerzen und Nöte. Wo wir uns von Gott und der Welt verlassen fühlen, ist Gott doch da. Nicht unantastbar über den Dingen schwebend, sondern mittendrin, mit allen Konsequenzen. Und dabei ist es ja nicht geblieben! Die Auferstehung bekommt auch eine neue Deutung: Der Sieg Gottes, der das Leben schuf und kompromisslos für das Leben eintritt, über alle Mächte, die den Tod bringen, wie sie auch heißen mögen. Befreiung, Hoffnung, Zuversicht – das alles finden sie auch ohne die sogenannte Sühnopfertheologie.

Andere widersprechen energisch. Sie halten den Gedanken, dass Schuld gesühnt werden muss, auch heute noch für unverzichtbar. Und das leuchtet ja auch ein! Man kann doch einen Herrn Putin nicht einfach davonkommen lassen! Oder Menschen, die Kindern Gewalt antun. Oder Mörder, Vergewaltiger und so weiter. Deren Taten kann man doch nicht einfach barmherzig zudecken und auf sich beruhen lassen, als seien sie nie geschehen, und die Täter so mit ihren Opfern gleichstellen! Wie zynisch wäre das, wie lieblos! Auch das wäre mit dem biblischen Zeugnis nicht in Einklang zu bringen.

Wiederum andererseits ist Sündenvergebung schon ein wichtiges Thema, gerade auch bei Jesus. Die Vergangenheit Vergangenheit sein lassen und einen neuen Anfang wagen – so wie Zachäus oder der verlorene Sohn. Dafür braucht es doch kein Sühnopfer, sondern Einsicht, Umkehr und die liebevoll weit geöffneten Arme Gottes.

Und jetzt? Sie merken schon: Ich kann Ihnen nicht sagen: „So ist das zu verstehen und nicht anders.“ Das kann eigentlich nur Gott selbst. Und mit Gott sind wir ja hoffentlich alle im Gespräch. An Gott wenden wir uns mit unseren Fragen und Zweifeln. Oder lassen uns von Gott vielleicht auch mal korrigieren, wenn wir mit unseren Überzeugungen auf dem Holzweg sind. Wir sind nicht ohne Orientierung unterwegs im Glauben und im Leben. Jesus Christus weist uns den Weg. Begleitet uns auf der Suche nach Antworten auf unsere Lebensfragen. Lässt uns mutig und unerschrocken sein, aber nicht selbstgerecht und überheblich.

Vielleicht gibt es nicht die eine richtige Antwort, wie Kreuz und Auferstehung zu verstehen sind. Vielleicht muss es die auch gar nicht geben. Viel wichtiger als eine richtige Lehre ist doch, dass wir uns vertrauensvoll auf den lebendigen Gott einlassen. Das ist die richtige Antwort.

* * *

Wir beten:

Großer Gott, wir brauchen Deine Gnade, die uns tröstet, Kraft und ein mutiges Herz verleiht. Sodass wir Dir dienen und frei werden, anderen zu helfen. Aus Deiner Kraft heraus können wir miteinander unterwegs sein und die Welt verändern. So, wie es Dir gefällt.

EG 178.12: Kyrie, Kyrie eleison

Im Weg zum Kreuz erkennen wir den Gehorsam, mit dem Dein Sohn alle Schmach und Verletzungen ertragen hat. Wir bitten Dich um ein großes Herz, dass wir unseren Mitmenschen offen begegnen können und sie gelten lassen mit ihren Stärken und Schwächen.

Großer Gott, wir bitten Dich für alle, die unter Gewalt leiden: für die Frauen und Männer und die Kinder in Kriegsgebieten. In so vielen Ländern tobt Krieg – wir bitten Dich für alle Kriegstreiber: Bring sie zur Einsicht, dass Mord und Totschlag immer der falsche Weg ist.

Großer Gott, wir wissen, dass wir mit unseren Sorgen und unserer Furcht zu Dir kommen können. Wir bitten Dich, erhöere unsere Gebete. In Deinem Licht und mit Deiner Kraft wachsen wir über uns hinaus und brechen auf zu neuen Ufern.

Heute, Gott, bitten wir dich ganz besonders für...

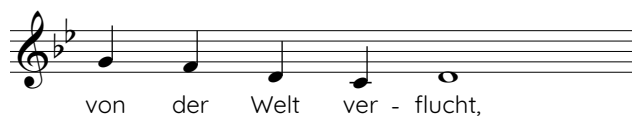
Im Heiligen Geist miteinander verbunden beten wir in Christi Namen

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung;
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Ein Segenswunsch:

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden.

Holz auf Jesu Schulter (eg 97)



2. Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

3. Denn die Erde klagt uns an bei Tag und Nacht.
Doch der Himmel sagt uns: Alles ist vollbracht!
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

4. Wollen wir Gott loben, leben aus dem Licht.
Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

5. Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu.
Doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du?
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

6. Hart auf deiner Schulter lag das Kreuz, o Herr,
ward zum Baum des Lebens, ist von Früchten schwer.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Text: Jürgen Henkys (1975) 1977 nach dem niederländischen »Met de boom des levens« von Willem Barnard 1963; Melodie: Ignace de Sutter 1964